

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, Pres.  
1307-69 Howard St. Phone: Tyler 340. Omaha, Neb.  
Des Moines, Iowa, Branch Office: 414—5th Ave.

Preis des Tagblattes: Durch den Träger per Woche  
12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorauszahlung, per  
Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50.

Preis des Wochenblatts bei Vorauszahlung  
\$2.00 das Jahr.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at  
the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of  
Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Donnerstag, den 8. April 1920

## Von der Staats-Politik.

(2. Fortsetzung.)

Der glänzende Sieg des Senators Johnson von  
Kalifornien in Michigan hat den republikanischen Poli-  
tikern in Nebraska die Augen geöffnet. Bis jetzt haben  
nämlich diese Herren die Kandidatur Johnson's für  
einen faulen Witz gehalten. Jetzt sind sie mit einem  
Schlag eines andern belehrt worden. Wie wir aus  
guter Quelle vernommen, wird Johnson ein Redaktor  
durch Nebraska machen und was dann passieren kann,  
daran denken die Herren nur mit Grauen. In dieser  
Verbindung wollen wir erwähnen, daß der Senator  
Johnson sich für eine liberale Plattform ausgesprochen  
hat. General Pershing, der als Lieblingssohn dieses  
Staates den Sieg in der Primärwahl davontragen  
wollte, hat durch seine kürzliche Redebeziehung gelegent-  
lich seiner Schiffsreise im Osten, daß es schade sei um  
jeden Tropfen Campaigner, den man vergeude, bei  
den engherzigen Elementen seiner Partei, Verstimmung  
erregt. Pershing ist eben persönlich kein Trocken- und  
Foucault als ehrliebender Handgenosse aus seinem Herzen keine  
Mördergrube machen. Das wird aber leider von den  
Kandidaten sehr oft verlangt. Das Merkwürdige mit  
Senator Johnson ist, daß Frank Harrison, der Prohibi-  
tions-Hauptling in Nebraska kein Manager für diesen  
Staat ist. Harrison hat mehr als irgend ein anderer  
Mann getan, um diesen Staat trocken zu legen. Kürz-  
lich sagte er dem Schreiber: „Mit der Prohibition bin  
ich fertig. Ich habe nur deshalb für ihre Einführung  
gewirkt, weil ich die Getränke-Interessen aus der  
Politik herausbekommen wollte. Das ist gelungen.  
Ich habe nichts gegen einen Mann, nur weil er einen  
Schlund zu sich nimmt. Ich bin für Johnson trotzdem  
er für leichte Weine und Bier eintritt. Er wird aus  
wieder eine freie amerikanische Regierung verschaffen  
und diese Frage geht jetzt über Alles.“ Der Mann  
hat damit entschieden recht. Jedenfalls wird es inter-  
essant zu beobachten sein, was sich in Nebraska in den  
nächsten zehn Tagen zwischen Wood, Pershing und  
Johnson abspielt.

Senator Hitchcock, der sich in Nebraska ebenfalls  
um das Indorsement für die Präsidentschafts-Nomina-  
tion bewirbt, hat es da viel leichter als seine repu-  
likanischen Freunde. Er hat nämlich gar keinen  
Gegner, nachdem sich Gouverneur Edwards von New  
Jersey von der Kandidatur aus Rücksicht für Hitchcock  
in Nebraska zurückgezogen hat. Allerdings beweist  
sich ein gewisser Mangel, ein Schwachpunkt an der  
Seite, doch ist seine Kandidatur nur ein Zug.  
Dieser Mangel hat sich auch vor vier Jahren den Spatz  
erlaubt als Präsidentschafts-Kandidat in Nebraska  
anzutreten. In der Primärwahl-Gesellschaft be-  
sonnlich gewissen Leuten sich zu blamieren. Das  
hat seinerzeit der sattsam bekannte „Kornel W. H.  
Stöcker“ aus Omaha oft genug getan, der nun aber

bis auf Weiteres in der Verfassung verschwunden ist.  
Der Kampf um demokratische Seite dreht sich um  
die Delegaten-at-large für die Nationalkonvention.  
Die Hitchcock-at-large Delegaten sind: Sophus Reble,  
der dänische Redakteur aus Omaha, der Advokat  
Bernard McKenny aus Neb. Cloud, Kongressmann  
Shellenberger und der frühere Gouverneur Keith  
Reville. Außer diesen Delegaten-at-large sind in jedem  
Kongress-Distrikt noch zwei Distrikts-Delegaten zu er-  
wählen. Die Bürger müssen deshalb sich über diese  
Distrikts-Kandidaten erkundigen, wenn sie für die  
Freunde ihrer Freunde und ihrer Sache stimmen  
wollen. Im ersten Kongress-Distrikt (Omaha,  
Douglas, Sarpy und Washington Counties) sind es  
die Herren J. S. Withen und Louis J. Viatti. Also,  
wie gesagt, auf republikanischer Seite tobt der Kampf  
um die Indorsement der Präsidentschafts-Kandidaten,  
während er auf demokratischer Seite vor allem um die  
Delegaten zur Nationalkonvention in San Francisco  
abspielt.

In manchen Senats-Distrikten des Staates haben  
sich keine Kandidaten auf demokratischer Seite ange-  
meldet, während der republikanische Kandidat in der  
letzten Legislatur für alle die verlässlichen Ausnahm-  
Gesetze gegen die Fremdbourgeois gerichtet hat. Das  
zeigt einen bedauerlichen politischen Tiefstand. Er be-  
weist, daß die freilich gesunden Bürger jede Ohr-  
zeuge willig hinnehmen wollen. Wahrscheinlich eine  
Schmach. In allen diesen Distrikten sollten sich die for-  
schrittlichen Bürger betreten, und die Namen von passen-  
den Kandidaten auf das Primärwahl-Zettel schreiben,  
die in der späteren Hauptwahl erwählt werden können.

## Endlich kommt man zur Bestimmung.

Die Amerikanisierung der Millionen angehender  
Bürger, die heute in den Vereinigten Staaten sind,  
nicht nur durch das Lehren der englischen Sprache,  
sondern dadurch, daß man sie mit in die verschiedenen  
Mutter Sprachen überlegen Bücher über amerikanische  
Geschichte, Ideale, Einrichtungen und Lebensverfah-  
ren ausrichtet, ist ein Projekt, das stets großen Beifall  
unter den Führern aller Völkergattungen gefunden hat,  
die in dieses Land gekommen sind, um hier ihre  
Heimat zu gründen. Es ist oft darauf hingewiesen  
worden, daß durch diese Methode Tausende und Tau-  
sende von denen, die aus dem einen oder dem anderen  
Grunde, Schwierigkeiten in der Erlernung des Eng-  
lischen haben, gründlich mit dem amerikanischen Geiste  
und der Liebe zu ihrem Adoptivlande erfüllt und da-  
her bessere Bürger werden.

Zu ihrer Mitarbeit an dieser Idee hat die  
„American Library Association“ in ihrer durch das  
ganze Land begangenen „Books for Everybody“ Be-  
wegung zur Verbesserung der besten Bücher über  
Amerika ermutigt, um die nationalen Tatsachen und  
Ideale denjenigen Projekt der Informationsnahe zu  
bringen, die kein Englisch spricht, und dem die An-  
eignung solchen Wissens in der Muttersprache leichter  
und daher praktischer ist.

Die „Books for Everybody“ Bewegung deutet auf  
eine Zeit hin, wenn die besten Bücher aller Art jedem  
Mann, Weibe oder Kinde in den Ver. Staaten frei-  
gänglich sein und ihnen alle Gelegenheiten zum Selbst-  
unterricht und zum Fortschritt auf allen Völkern men-  
schlichen Fortschritts genähert werden. Zur Durchfüh-  
rung der großartigen Ziele dieses Programms,  
welches manche verwandte Sachen einschließt, wird  
durch die persönlichen Bemühungen der einzelnen  
Bibliothekare, Bibliotheks- und Bibliotheks-Freunde ein  
Fond von \$2,000,000 aufgebracht werden, eine  
Vorgangeweise die den sattsam bekannten „Drives“  
entschieden vorzuziehen ist.

## Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 6. April.—In  
unseren Schulen sind gegenwärtig  
eine große Anzahl Kinder abwesend,  
da verschiedene anstehende Krank-  
heiten, wie Masern, Scharlach, Pof-  
ten und Diphtherien-Epidemien auf-  
getreten sind.  
Clarence Andersen, der vor eini-  
ger Zeit eine Stellung als Re-  
fender für die Nebraska Vieherei-  
annahme, und im Interesse dieser in  
California war, hat wieder seine  
alte Stellung bei Eddy angetreten.  
C. L. Dudley mußte Quartier im  
Pachtfinder nehmen, um nicht mit  
seiner Familie in Quarantäne getan

zu werden, wegen der Boden in sei-  
nem Hause.  
Ed. Carroll wurde auf dem  
Junge, welcher ihn nach Ogden,  
Utah führen sollte, verhaftet, weil  
er unter Bond war, sich hier vor-  
gericht zu verantworten wegen un-  
rechtmäßigen Besitzes von bezaus-  
schlagenden Getränken.  
Chas. Brayton hat das N. S.  
Krotzer Haus an der West 9ten  
Straße gekauft. Herr Krotzer wird  
nach Omaha ziehen.  
Fred Suchland, welcher am ver-  
gangenen Samstag in seinem Auto  
auf dem Weg nach Simola, Colo.,  
war, kam nicht weiter als bis nach  
Friend, Neb., wo er die Reife per

# Die Wildkaze.

Roman von Ida Pfeiler.

(28. Fortsetzung.)

„Von der belobten Einrichtung des  
Küchens Raumes wundert sich Ihre  
Gnade wieder zu der dunkelgekleideten  
Widwengelt und blieben eine Weile  
nachdenklich daran hängen. „Es ist  
richtig gar so lange her, daß wir noch  
bestimmen waren.“ äußerte sie fin-  
nend, „und mir ist doch, wenn ich dich  
ansieh, als lägen Jahre der Trennung  
zwischen uns.“

„Liebe Erna — ich habe viel Trau-  
riges erfahren.“  
„Schweigen wir davon.“ bat die  
junge Frau höflich. „Antel Heinz  
würde über mich sein — ich weiß.“  
„So laß uns von der Vergangenheit  
sprechen, die in dein Leben fiel — du  
bist in der Zeit Braut und Gattin ge-  
worden.“ „In Eile's Hagen  
prägte sich eine heimliche Erwartung  
aus.“

„Gräfin Erna's langsame, schwe-  
bende Gang wurde unruhiger.“  
„Graf Wolf fragte mich vor drei  
Monaten, ob ich seine Frau werden  
wolle.“ „Ob du eine Verlobungs-  
geige erhebst, weiß ich nicht einmal,  
da ich die Adresse nur angehenkt  
habe, ohne mich selbst zu kümmern.“  
„Drei Wochen darauf wurden wir ge-  
traut.“

„Ich danken, andruckschweren Mü-  
hen haben in das Gesicht der  
jungen Frau, als wollten sie ihr bis  
auf den Grund der Seele bringen.  
„Erna — nicht wahr, du bist glück-  
lich?“  
„Die Gestalt der Erntestunden zude  
unmerklich zusammen und eine Se-  
kunde lang hielt sie schritt.“

„Warum sollte ich es nicht sein?“  
sagte sie und ihr aristokratischer Kopf  
schob sich hochmütig in den Nacken.  
„Du hast meinen Gatten gesehen, weißt  
du, daß er Vergleiche mit einem je-  
den seines Geschlechts ausfällt. Dann ist  
er klug, vornehm, freigebig und lie-  
bevoll.“ „Er sagt, aber da kam ich zu  
Zurück, wie ich schon so manch-  
mal unter dem Mantel dieser Zu-  
gen gelitten, und ich habe die glück-  
seligste Ehe der Welt.“

„Er füllte einen wunderlichen  
Krug in sich, ihre eigene Freigebig-  
keit die Probe zu stellen und ihre ein-  
zigste Leidenschaft für den Grafen stän-  
dig zu verhehlen. So wiederholte  
und erregte sie ständig den unvoll-  
kommenen Seh, er ist vornehm, klug, frei-  
gebig und liebt dich innig. Nicht so?“  
„Erna's Hände klammerten sich nach  
allemwärts auf die Marmortafel eines  
Mantelstuhls, an dem sie sitzen  
geblieben. „Meinst du, daß ein reiner  
Mann mit voller Freiheit seines  
Handels, ohne Liebe um ein Haar zu  
verleihen vermag.“ In ihren Wangen  
schimmerte jetzt etwas wie ver-  
gehende Angst auf.“

„Die Besetzung hielt stumm. Sie  
bedachte daran, daß Wolf von Ebert  
möglichst mit völlig freiem Herzen um  
die Hand Erna's gehen zu haben könne,  
und diese Bedachte sie um ihre unvor-  
sichtige Ausrufung.“

„Die junge Gräfin erregte sich unter  
dem vergeblichen Harren auf eine Er-  
widerung. „Wildkaze, quäle mich  
nicht!“ flieg sie ungeduldig.  
„Theure Erna, laß mich,“ bat Eise  
demütig und in eine trübe, ensigende  
Stimmung zurückgeworfen. „Ich  
habe auf diesem Gebiet keine Stimme.“  
„Und ich wünschte, du hättest sie  
und könntest mir sagen, ob ich eine  
Belagerte bin.“

„Erna —“  
„Ja, nicht wahr, es ist Sünde, an  
der Unfähigkeit meines Gatten zu  
zweifeln? ... Aber miteinander giebt  
es mir Anlaß zu denken, er habe um  
mich gemordet wie etwa einer, der eine  
Repräsentantin gesucht, oder — noch  
noch viel, viel schlimmer ist — wie ein  
Grenzer, der sich in meinen Armen  
entzünden wollte von der Wunde,  
die ihm eine andere geschlagen.“  
„Ihren weitoffenen Augen entquollen  
Tränen, Tränen gemarterten Stolz-  
es und sie starrte, habet verblüht sie  
jedoch in ihrer ruhigen, bederschen  
Haltung. Sie sah aus wie eine schone,  
weinende Statue.“

„Mein doch, Erna! Mein ...“  
„Sie war aufgesprungen und, um  
ihre Aufregung zu verbergen, an ein  
Fenster geschritten. Wie sie litt unter  
dem Gedächtnis der Freundin! Wie  
gern sie ihr die Wahrheit gekannt  
hätte! ... Doch nein! Nein! Wolf  
hätte sie Erna gegenüber verweigert  
und würde es auch ferner thun. Sollte  
sie die Verantwortung auf sich neh-  
men, das Bild zweier Menschen —  
noch war es kein, aber es konnte ja  
eins werden — vielleicht für immer zu  
erschauern?“

„Mein! Mein!“ Sie sagte das  
laut in ihrem leidenschaftlichen Kam-  
pfe mit sich.  
„Auf die junge Frau wirkte die Fest-  
igkeit dieser misserhandenen, ver-  
neinenden Laute beruhigend.  
„Nicht wahr, Eise, ich bin schätz-  
lich läufte mich, ich bin vertriebt ...  
er hätte doch alsdann nicht um eine  
Erna von Wilton zu werden brau-  
chen?“ Das sagte sie mit dem ihr  
eigenen unheimlichen Stolz, der nie-  
mals unbedeutend war. Sie wandte sich  
um und sah auf die wiederholte

Witz zu belagern. Sie fand sich in ihrer  
Hoffnung betrogen, daß mit dem  
jungvermählten Paar ein festes,  
fröhliches Leben in das jetzt so  
leere Haus käme, und dann fürte auch  
das schlichte Vorhandensein eines ihr  
unerkennlichen, heimlichen Druces auf  
allen Gemüthern, ihren Humor. Das  
Hausheim gefällige Vorzüge schienen  
ihre durch eine beständige Zurückhal-  
tung verbunkelt; sein Schlingel kam  
ihre sonderbar und aufgeregt vor, wenn  
auch nicht schmerzhaft; in Erna  
hätte sie eine bessere junge Frau ge-  
sucht, und Graf Wolf wußte es —  
Seine ehemalige Liebeshörigkeit  
schien sich in Beredsamkeit, seine Wohl-  
thätigkeit in Unruhe verwandelt zu ha-  
ben.“

„Er mochte zum mindesten durchaus  
nicht den Eindruck eines glücklichen,  
befriedigten Gatten. In demselben  
Höflichkeit gegen seine Gemahlin ließ  
er es nicht fehlen, doch war es mehr  
die pflichtgemäße Aufmerksamkeit eines  
seiner Brüder zur Schwester und ließ  
nie oder selten genug etwas von ver-  
stärkter Zärtlichkeit durchscheinen.  
Durchbroch sein kühles Verhalten ge-  
gen sie einmal ein wärmeres Gefühl,  
so steigerte es sich an ihrer vornehmen,  
feinlichen Ruhe gleich zu solch leben-  
schafflicher, ihr unerschütterlicher Fest-  
heit, daß sie meist mehr abgedrückt  
als angezogen wurde. Darauf fiel er  
nun stets wieder in verflückteren  
Gleichmuth gegen sie zurück.“

„Die junge Gräfin litt unter diesem  
wunderlichen Verhalten mehr als ihre  
sanfte Natur ohne ließ; sie wurde  
noch zurückhaltender, stiller und da-  
durch verführte sich ihre schone  
Gleichmuth für ihre Umgebung bis  
zur Qual.“

„Sie war zu stolz, eine Aussprache  
mit dem Grafen zu suchen, obwohl sie  
sie dringend wünschte. Da kam ihr  
eines Tages der Zufall zu Hilfe.  
„Antel Heinz war abwesend, Gräfin  
Erna hielt sich in ihren Zimmern auf,  
wobei Graf Wolf bis zur Steidig-  
keit gegen sie erwiderte. Sie  
schloß ihre Kopf an die weiche  
Schulter der Freundin. „Ich glaube,  
heute, du würdest glücklicher sein, wenn  
du weniger — tolllos wärest.“

„Die junge Frau schlang hilflos die  
Hände in einander. „Was soll ich  
thun, daß ich anders sei?“  
„Du hast mich ja auch einst über-  
zeugt, daß du mich unansehbar noch  
fallsbergig bist, für was dich alle Feinde  
halten.“

„Ja, das war von Mädchen zu  
Mädchen. Soll ich ihm sagen: Wolf,  
ich habe dich lieb, so lieb! —“ Sie  
schloß die Hände vor sein. „Bleibe daran  
zu Grunde gehen.“

„Eise ward betroffen von der unter-  
drückten Leidenschaftlichkeit der jungen  
Frau. Man sah die Neugier für  
den Grafen aus — so tief, mit sich  
eingebunden gewesen —? Nein. Sie  
war ihr einst in Herz gezogen wie  
früher in Formensinn und hatte sich  
tampfels und widerstandlos schen-  
ken ... Vielleicht war sie auch da-  
zu zu rasch erwidert.“

„Der nachmittägliche Zug um ihre  
Athen ward plötzlich einem ersten, spä-  
tem Weichen. Sie dachte daran, daß  
es für sie eine beglückende Pflicht sein  
würde, den einzigen Geliebten seiner  
verwandten Gattin näher zu bring-  
en.“

„Erna hatte ihr unruhiges Hin und  
Her durch das Gemach wieder ange-  
nommen.  
„Ich habe mich um mein Aussehen  
geht — und doch hat es mir weh,  
begriffe sie von einem. „Wer du bist  
auch das einzige Weib, dem ich mich  
andere; die anderen — du hast  
recht — halten mich ja alle für hoch-  
mütig und kalt. Vielleicht war ich es  
auch. Ich glaube, ich hätte kalter ge-  
habt, darentst ein würdevolles, altes  
Mädchen zu werden. Ich füllte mich  
immer ruhig und ruhig, wenn ich  
auch nie eigentlich glücklich war —  
und das wäre wohl so geblieben ...  
Da kam Wolf und bei uns meine Hand.  
Ich habe ihn von früher her schon gern  
und gab ihm ohne Bedenken mein Ja-  
wort. Nachher — ich war so stier  
und unangehen im Gesicht meines  
Glücks, daß ich anfangs seines war.  
Und nun —“ Sie hielt inne, unvor-  
nehm, ihrem schmerzlichen Gedächtnis  
die rechten Worte zu leihen. Und  
dann sah sie aufsteigend auf die  
stumme Freundin, die halb abgewandt  
von ihr nachdenklich vor sich hin-  
schaute.“

„Eine Pause wüßigen Schweigens  
entstand.  
Die junge Frau zupfte sich ihr  
schonenes Negligé zurecht, dessen Wir-  
kenden ein wenig unter dem niedrigen  
Spitz ihrer Hände gelitten hatten,  
während sie sich — das erste Mal in  
ihrem Leben — zu einer auch äußer-  
lich heftigsten Unruhe hatte hinein-  
lassen.“

„Berzäh, Eise, daß ich dich lang-  
weile.“ Sie war in den, Miene und  
Haltung wieder völlig das (anst zu-  
hige, bedersche Gesicht, ohne jede  
Spur tiefen, leidenschaftlichen Em-  
pfindens.  
„Eise lief zu ihr und umarmte sie  
mit der alten, verhalten Zärtlichkeit.  
„Erna, du liebst, sei meiner  
Schweigsamkeit nicht gram; sie war  
nicht egoistisch. Ich kann nur über  
den angelegentlichsten Blick nach und  
vergaß dich über meiner Zuerst auf  
den festen Bedarf bescheiden.“

„Erna nahm die liebevolle Umschün-  
gung der schmalen Mädchenarme nach  
gewohnter Weise hin; das heißt ohne  
merkliche Erwiderung, obwohl sie in-  
nerlich dabei eher warm als schen war-  
de. „Ich danke dir, Eise,“ sagte sie  
ruhig unter einem schwachen Lächeln.  
„Darauf verließ sie, einmal aus der  
sich offenkundigen Stimmung heraus-  
gedrückt, in gedankenvollerer Wort-  
wahl.“

„Charlotte von Biberstein hätte in  
den nächsten Tagen Urlaub gehabt,  
da über einen neuen Anlaß zu Mar-  
sche.“

„Stoßleuzer. — wenn  
Sie r ...“

Aus Fremont, Neb.  
Hrl. Philips Widman verheiratet  
sich in Omaha mit Herrn Chas  
Nico von Papillon. Sie werden nach  
Salt Lake City ziehen.  
Pastor Tamer von der Episcopal  
Kirche hat eine Anstellung in Aar-  
nen angenommen.  
Frau M. S. Hunter hat ihren  
Mann Dr. Hunter auf Scheidung  
verklagt.

erte An- enl  
Verlangt—Weiblich.  
Frau in mittleren Jahren, für  
allgemeine Hausarbeit. Zwei in  
Familie. Man spreche vor zwischen  
10 Uhr vormittags und 4 Uhr nach-  
mittags, 1310 Jones Str. 4-8-20

Verlangt—Männlich.  
Ein Blug- und Wagenfahnd,  
welcher der deutschen Sprache mäch-  
tig ist. Angebot schriftlich an:  
Gregor Langs, P. O. Döpler, Neb.  
ff

Gebrauchte Cars.  
Gute, gebrauchte Cars zu  
den rechten Preisen, sind be-  
sondere Kaufe wie neue Cars zu  
den besten Preisen. Wir ver-  
kaufen gebrauchte Cars, unter  
Garantie.  
Willy Motor Company  
1803 St. Marys Ave.  
Tyler 792 5-3-20

Zu verkaufen.  
1919 junge Säbne, 49 verschiedene  
Varietäten, sowie Bruteier, zu ver-  
kaufen. Preis 50¢. Ave. Bros.,  
Blair, Neb. 5-1-20

Wir verkaufen, vermieten, ver-  
sichern und machen Anleihen auf  
sämtliches Eigentum im nördlichen  
Stadtteile. Mitchell Investment Co.  
Colfax 217. ff

Wacht auf, Deutsche!  
20 Aker Farm mit 500 Oil  
Shares, 2 Weidenslotts und 2 Resi-  
denzlotts für \$1,000. \$20 Anzah-  
lung und \$10 per Monat. Schön-  
es Klima, viel Regen. Sie können  
hier Bananas, Oranges, Pineapple,  
Corns, Kaffee usw. ziehen. Alaska  
wird 8 mal im Jahre gesäubert.  
Seine Prohibition zu befrachten.  
Schreiben Sie an F. W. Meyer,  
P. O. Box 62, Omaha, Neb. 5-5-20

Dächer Dächer  
Es ist vorteilhaft für Sie, sich  
über unsere Preise zu erkragen. Wir  
führen nur, erstklassiges Material  
und garantieren die beste Arbeit.  
Voranschlag kostenlos.  
Independent Roofing Co. of Omaha,  
Tel. Douglas 7818, 419 So. 13. St.  
5-26-20

Northwest Ready Roofing Co.  
Telephoniert Barney 2574. 802  
So. 31. Str. Es bezogt sich, unsere  
Porzellanische zu erlangen. Alle Ar-  
beit garantiert. Beste Bedingungen.  
5-19-20

Kost und Logis.  
Das preiswürdigste Essen bei Peter  
Kump. Deutsche Küche. 1518  
Dodge Straße 2 Stod. ff.

Wird bringende Trauungen bei Bro-  
degarde, 16. und Douglas Str.  
Möbel-Reparatur.  
Omaha—urniture Repair Works;  
2045 Harmon St. Telephonie Gar-  
ney 1062 Adolph Karaus. Wllyer.

Monumente und Marktsteine.  
Ertstklassige Monumente u. Markt-  
steine. A. Bruff & Co., 4316 Süd  
13. Straße, Tel. South 2670. ff

Advokaten.  
S. Fischer, deutscher Rechtsanwält  
und Notar. Grundstücke gepfl. ff  
Zimmer 1418 First National Bank  
Gebäude.

Elektrisches.  
Gebrauchte elektrische Motoren.—  
Tel. Douglas 2019 Le Bron &  
Brad. 116 Süd 13. Str.

Bücher.  
Auswahl:—Ohne Lehrer Englisch.  
—Spracherbücher. Grammatiken aller  
Sprachen. Briefsteller. Geschich-  
ten, Gedichte, Kochbücher, Dol-  
metscher. Lied-ruch. Sprachmeister.  
Bewerbungsbriege, Amerikanische  
Bürgerrecht, Gleichbuch, Geschäfts-  
briefsteller. „Ertstklassig, Doktorbuch  
Amerikanischer Geschäftsbücher, Bor-  
tenbuch, Grassbau, Milchwirtschaft  
Bäckerrezeptbücher, Ingenieur, Ma-  
schinenbuch, Deutsch-Amerikanische  
Kalender. Deutsches Tranbuch,  
Bahr-Geographen, Handbuch der  
Charakterlehre, Landkarten, Bi-  
schöpfung, Schindler, — Deutsche  
Bibel. Schridt für Geschäftsprospekte.  
Charles Kalkmeyer Publishing Co.,  
205 East 45 Str., New York N. Y.

## Weltumfassender Geldsendungs Dienst

Wissen Sie, daß Sie Geld per Post oder Kabel an alle  
Ihre Freunde und Verwandte in allen Teilen der Welt zu  
den niedrigsten Raten senden können durch die

### INTERNATIONAL EXCHANGE?

Wir senden Geld an Ihre Freunde und Verwandten in Deutschland, Oesterreich, Un-  
garn, Czecho-Slowakei, Jugo-Slawie, Schweiz, Oesth-Vorbringen, Luxemburg, Frankreich, Eng-  
land, Italien, Dänemark, Rumänien, Griechenland, Serbien oder Simland.

Wir sind Korrespondenten der Deutschen Bank in Berlin, und des Wiener Bank-  
vereins in Wien.

Der amerikanische Dollar kauft jetzt mehr Geld irgend eines europäischen Landes  
als je zuvor.

Jetzt können Sie Ihren Verwandten am besten durch eine Geldsendung helfen. Lassen  
Sie uns Ihnen das Nähere erklären.

Wir verkaufen auch deutsche Städte-Bonds, die heute zu den geschäftlichen und gewinn-  
bringendsten Geldanlagen zählen. Ferner verkaufen wir Schiffskarten nach allen Häfen  
der Welt.

### INTERNATIONAL EXCHANGE

Ausländisches Wechsel- und Schiffskarten-Geschäft in Verbindung mit dieser Zeitung  
1307 Howard Straße, Omaha, Nebraska.